

Sperling, Regerplatz 9, 81541 Munich, Germany  
+49 89 54849747, mail@sperling-munich.com  
www.sperling-munich.com

Ana Navas

*Zigzag & other Ws*

12. März–30. April, 2022

Das Bestreben, Kunst und Leben zu verknüpfen, hat seit der klassischen Moderne bei Künstler\*innen kontinuierlich Tradition. Von der Nachkriegsavantgarde wurde es besonders gepflegt: In den 1960er Jahren etablierte sich die Idee des „offenen Kunstwerks“ im Sinne einer Aktivierung der Betrachtenden und der Vollendung des Werks durch die Einbeziehung des Publikums in Medienkunst und Happening. Joseph Beuys entwickelte damals die Idee der sozialen Skulptur, um einen Raum zu schaffen, in dem Partizipation stattfinden kann. Zur Jahrtausendwende wurde diese Vorstellung der Integration von Kunst und Leben durch das Prinzip der „relational aesthetics“ weitergeführt.

Die Werke von Ana Navas setzen den Rahmen, in dem die Verbindung von Kunst und Leben gedacht werden kann, noch weitaus größer: Sie geht in ihrem Werk nicht von der Idee des originären Kunstwerks aus, sondern untersucht die stetigen Transformationen ästhetischer Ideen, Formen und Bilder. Kunst und Leben treffen sich nicht vorrangig in der Vollendung des Werks durch Einbeziehung des Betrachters, sondern im Nachleben von Kunstwerken; durch Aneignung und Übersetzung der formellen und visuellen Sprachen, die unser tägliches Leben durchdringen. Navas beobachtet diese Transformationen, greift sie auf und betreibt sie schließlich selbst. Sie nutzt den Kannibalismus der Bilder und Formen, die Einverleibung und Neuzusammensetzung ästhetischer Zeichen aus dem Reservoir der Moderne. So treffen in ihrem ästhetischen Kosmos massenproduzierte Haushaltswaren auf handgeformte Objekte, modernistisches Formenvokabular auf profane Materialien, DIY-Techniken auf Ölmalerei. Indem sie diese verschiedenen Dimensionen zusammenbringt, befragt sie das Verhältnis zwischen Kunst und Alltag, Design und Skulptur und auch zwischen Original und Kopie auf präzise und zugleich humorvolle Weise.

Die Arbeit *Una fuente iluminada por luces de colores* (Ein mit farbigen Lichtern beleuchteter Springbrunnen) erinnert nicht nur an den im Titel benannten bunten Springbrunnen, sondern auch an weibliche Geschlechtsorgane – oder auch an ein spirituell überhöhtes Kultobjekt. Die visuellen Formen, die den Stoff überziehen, ebnet wiederum den Weg in die europäische Moderne, da sie direkten Bezug auf die ikonische Bildsprache von Sonia Delaunay nehmen: Sie überzog nicht nur Leinwände mit den für sie typischen bunten Kreisen, sondern übertrug sie schon damals auch auf Mode und Einrichtungsgegenstände. Ana Navas nutzte für das Werk einen industriell produzierten Stoff, auf dem ein Muster im Stile Delaunays gedruckt ist, und imitierte ebendieses Muster durch malerische Eingriffe direkt auf Stoff – eine Kopie der Kopie. Der Einsatz der Hand der Künstlerin ist hier also nicht im Sinne der malerisch-genialen Geste, die der Künstlerhand zugeschrieben wurde, zu verstehen, sondern vielmehr als weiterer Akt der Übersetzung: die Rückführung der Formen in die Materialität, in der sie

# Sperling

einst entwickelt wurden. Die Künstlerin selbst beschrieb ihr Vorgehen einmal als „Manuelle Arbeit / industrielle Nachahmung dieser / meine manuelle Nachahmung dieser industriellen Arbeit“.

Diese Objekte, an der Wand präsentiert, sind uns gleichzeitig nah und fern – sie bieten Anknüpfungspunkte für unser kollektives Gedächtnis und verwehren sich gleichzeitig einer Zuordnung in gängige Kategorien. Sie sind zugleich Dinge, Gemälde, Installationen, Spuren und Wesen, in denen sich Sphären überlagern, Bedeutungen und Kontexte sich umschlingen und in der Betrachtung ständig changieren. Sie zeugen von dem humorvollen Spiel der Künstlerin mit Referenzen, mit kunstfernen Materialien, mit Mimikry und Transformation, und auch mit Nutzen: die Objekte führen nicht nur Kontexte zusammen, sondern sind auch verschiedentlich anwendbar. Die Formen orientieren sich an Objekten, denen sie, wenn sie nicht an der Wand hängen, auch als Kostümierung dienen könnten und somit zur Umhüllung werden.

Eine weitere Werkgruppe umfasst Arbeiten wie „El camino del taller al parque“ (Der Weg von der Werkstatt zum Park), die an jene Miniaturmalereien erinnern, wie sie ab dem 17. Jahrhundert auch vielfach für die Gestaltung von Gegenständen wie Schmuckschatullen genutzt wurden. Diese Malereien, die sich wiederum auf täglichen Gebrauchsgegenständen als Träger befinden, lassen das ästhetische Universum aufscheinen, in dem Ana Navas sich bewegt. In ihnen treffen Objekte aufeinander, die ihr Werk seit Jahren bevölkern. Vorrangig entstanden während der Pandemie, fungieren sie wie eine Art Atlas, in den die gesammelten Spuren unserer Dingwelt einfließen. Sie bringen verschiedene Zeitlichkeiten in einer gemeinsamen Szene zusammen, die nicht nur Vergangenheiten, sondern auch Zukunftsmöglichkeiten von Gegenständen integriert – und somit einen ganz eigenen Weg ebnen, um Kunst und Leben zu verbinden.

Luisa Heese